

„Gelobt seist du, Ewiger!“ – Annäherung an ein Gebetbuch-Fragment aus der Genisa Altenschönbach

von Rebecca Eckl

Grunddaten der Quelle

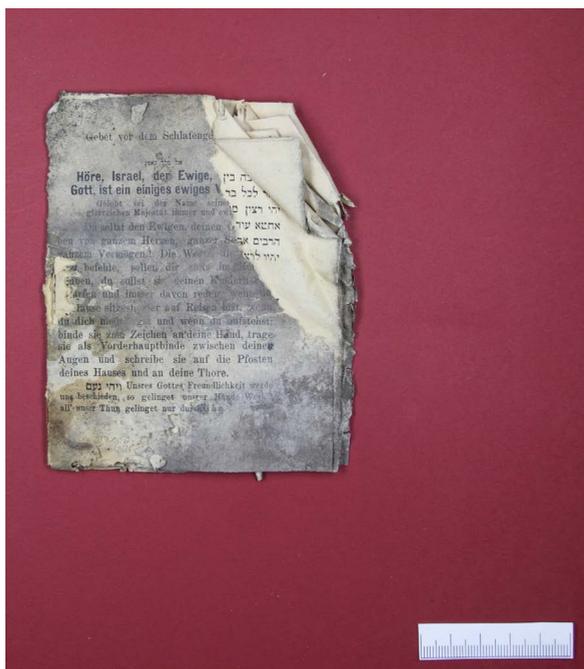


Abb. 1:
Inventarnummer F 54, Seite 30.
© Gabi Rudolf.

Fundort der Genisa: Altenschönbach (Unterfranken).

Inventarnummer Genisaprojekt: F 54.

Art und Umfang: Fragment eines Gebetbuchs (Siddur), 12 Seiten in 6 Bögen.

Erhaltungszustand: Schlecht. Durch Schimmel, Verschmutzungen, Risse und Brandlöcher deutlicher Textverlust.

Sprache: Auf Deutsch und Hebräisch gedruckt.

Autor oder Autorin: Keine Angabe.

Ort: Keine Angabe.

Jahr: Keine Angabe. Vermutlich zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

Drucker: Keine Angabe.

Quellentext

Editorische Bestimmungen:

Beschädigungen der Quelle, die durch Schimmel, Verschmutzungen, Risse und Brandlöcher entstanden sind, werden im Text durch Auslassungen in eckigen Klammern kenntlich gemacht. Wörter, die im Quellentext fälschlicherweise klein geschrieben wurden, sind durch ein [sic!] gekennzeichnet. Bei der ersten Zeile handelt es sich jeweils um eine Kopfzeile, die in der Quellenabschrift durch das Einfügen einer Leerzeile kenntlich gemacht wird. Der hebräische Originaltext, der im Fragment punktiert ist, erscheint in der vorliegenden Abschrift ohne Punktierung.

Quellenabschrift:

Seite 19

(01/01) *Gebet nach der Mahlzeit*

- (01/02) *Tage des (Am Neumond:) – Neumondes. (Am*
 (01/03) *Neujahr:) – Andenkens. (Am Succoth:) –*
 (01/04) *Succoth-Festes. (Am Schemini-Azereth:) –*
 (01/05) *Schemini-Azereth. (Am pesach:) – Mazoth-*
 (01/06) *Festes. (Am Schabuoth:) – Schabuoth. Ewiger*
 (01/07) *unser Gott! denke unser zum Guten! Erin-*
 (01/08) *nere dich unser zum Segen! und hilf uns*
 (01/09) *zum Leben! Um der Verheissung des Schut-*
 (01/10) *zes und der Erbarmung willen, schone, beg-*
 (01/11) *nädige und erbarme dich unser und stehe*
 (01/12) *uns bei. Zu dir ist unser blick [sic!] gerichtet,*
 (01/13) *denn du bist ein allmächtiger, ein gnädiger*
 (01/14) *und erbarmungsvoller Gott.*
 (01/15) *וּבְנֵה* *Erbaue bald und in unseren Tagen*
 (01/16) *Jerusalem, die heilige Stadt. Gelobt seist*
 (01/17) *du Ewiger! du [sic!] erbauest einst Jerusalem*
 (01/18) *durch deine Barmherzigkeit, Amen.*
 (01/19) *בְּרוּךְ* *Gelobt seist du, Ewiger! Unser*
 (01/20) *Gott! Allmächtiger, unser Vater und Herr,*

Seite 20

(02/01) *Gebet nach der Mahlzeit*

(02/02) *du bist unser Beschützer, unser Schöpfer*

- (02/03) *unser Erlöser, unser Bildner, unser Heiliger*
(02/04) *der Heilige Jakob's unser Hirte, der Hirte*
(02/05) *Israel's, wohlthätiger und allgütiger König,*
(02/06) *der du uns tagtäglich Güte erzeugest, hast*
(02/07) *erzeugt und erzeugen wirst, Wohlthaten ver-*
(02/08) *golten hast, täglich vergiltst und vergelten*
(02/09) *wirst, das wir Gunst, Gnade, Erbarmen Be-*
(02/10) *freiung und Rettung, Glück und Heil, Trost,*
(02/11) *Speise und Nahrung stets geniessen; so lass*
(02/12) *uns Leben und Friede, jede Glückseligkeit*
(02/13) *nie ermangeln.*
(02/14) הרחמן *Der Allbarmherzige wird über*
(02/15) *uns regieren in Ewigkeit.*
(02/16) הרחמן *Der Allbarmherzige sei gebene-*
(02/17) *deit in Himmel und auf Erden.*
(02/18) הרחמן *Der Allbarmherzige sei gelobt*
(02/19) *von geschlecht [sic!] zu geschlecht [sic!], werde durch*
(02/20) *uns verherrlicht auf ewig und immerdar, und*

Seite 21

(03/01) סדר ברכת המזון

- (03/02) השנה הזאת לטובה ולברכה :
(03/03) אם סכות הרחמן הוא יקים לנו את סכת
(03/04) דוד הנופלת :
(03/05) הרחמן הוא יזכנו לימות המשיח
(03/06) ולחיי העולם הבא : בתול מגדיל (בריית וסבת
(03/07) ייזו [...] ייסו [...] [...] ו [...] סיר מגדול) ישועות מלכו
(03/08) ועשה חסד למשיחו לדוד ולזרעו עד
(03/09) עולם : עשה שלום במרומיו הוא יעשה
(03/10) שלום עלינו ועל כל ישראל ואמרו
(03/11) : אמן
(03/12) יראו את יי קדושו כי אין מחסור
(03/13) ליראיו : כפירים רשו ורעבו ודורשי יי
(03/14) לא יחסרו כל טוב : הודו ליי כי טוב
(03/15) כי לעולם חסדו : פותח את ירך ומשב [...]

Seite 22¹

סדר ברכת המזון (04/01)

[...]

Seite 23

(05/01) *Gebet nach der Mahlzeit*

(05/02) *hochgepriesen durch uns in Ewigkeit und in*

(05/03) *allen Welten.*

(05/04) *Der Allbarmherzige ernähre uns ehren-*

(05/05) *haft.*

(05/06) *Der Allbarmherzige zerbreche das harte*

(05/07) *Joch, das auf unserem Nacken liegt und*

(05/08) *führe uns aufrecht nach unserem Lande.*

(05/09) *Der Allbarmherzige schicke seine Se-*

(05/10) *gensfülle in dieses Haus, und auf diesen*

(05/11) *Tisch, an welchem wir uns gesättigt haben*

(05/12) *Der Allbarmherzige schicke uns den*

(05/13) *Profeten Eljahu, ehrenvollen Andenkens, dass*

(05/14) *er uns verkünde trostreiche Botschaft.*

(05/15) *Der Allbarmherzige segne meinen Vater*

(05/16) *und Führer, den Eigentümer dieses Hauses*

(05/17) *und meine Mutter und Unterweiserin, die*

(05/18) *Eigentümerin dieses Hauses, sie, ihr Haus*

(05/19) *und ihre Nachkommen, und Alles, was ihnen*

(05/20) *zugehört, wie auch uns und was uns ange-*

Seite 24

(06/01) *Gebet nach der Mahlzeit*

(06/02) *bört, mit dem Segen mit welchen er unsere*

(06/03) *Vorältern Abraham, Isak und Jakob geseg-*

(06/04) *net, nämlich in Allem, und mit Allem, so*

(06/05) *sei auch unser Segen allesammt vollkommen,*

(06/06) *und saget darauf: Amen.*

¹ Im Folgenden wurde auf die Abschrift der hebräischen Originaltexte der Seiten 22, 27 und 28 – auch aufgrund des Erhaltungszustandes der Quelle – verzichtet.

- (06/07) **במרום** *In Himmel werde über (Sie*
(06/08) *und über) uns Glückseligkeit verhängt, dass*
(06/09) *unser der Friede sei immerwährend; dass*
(06/10) *wir Segen von Gott, und der Tugend Lohn*
(06/11) *vom Herrn des Heiles erlangen, und Gunst*
(06/12) *und Wohlgedeihen finden in Gottes und der*
(06/13) *Menschen Augen.*
(06/14) *(am Sabbath: Der Allbarmherzige er wolle*
(06/15) *uns jenen vollkommenen Sabbath*
(06/16) *u. beseligenden Tag im ewigen*
(06/17) *Leben zuteilen!)*
(06/18) *(am Neumond: Der Allbarmherzige, er wolle*
(06/19) *uns diesen Monat zu Glück u.*
(06/20) *Segen erneuern!)*

Seite 25

- (07/01) *Gebet nach der Mahlzeit*
- (07/02) *Am Feiertage: Der Allbarmherzige, er wolle*
(07/03) *uns jenen Tag der reinen Glück-*
(07/04) *seligkeit zuteilen!)*
(07/05) *(am Neujahr: Der Allbarmherzige, er wolle*
(07/06) *uns dieses Jahr zu Glück und*
(07/07) *Segen erneuern!)*
(07/08) *(am den Halbfeiertagen im Succoth:*
(07/09) *Der Allbarmherzige, er wolle*
(07/10) *uns Davids verfallene Hütte*
(07/11) *nieder aufrichten!)*
(07/12) **הרהמן** *Der Allbarmherzige mache uns*
(07/13) *würdig der Tage des Erlösers und der zu-*
(07/14) *künftigen Glückseligkeit, er, der das Heil*
(07/15) *seines Königs vergrößert und seinem Gesalb-*
(07/16) *ten David und seinen Nachkommen Gnade*
(07/17) *erzeugt bis in Ewigkeit. Er, der Eintracht*
(07/18) *im Himmel erhält, beglückselige uns, sein*
(07/19) *ganzes Haus mit Frieden, und lass uns da-*
(07/20) *rauf sagen, Amen!*

Seite 26

(08/01) *Gebet nach der Mahlzeit*

- (08/02) *Fürchtet den Ewigen alle seine*
(08/03) *Heiligen, denn seine Verehrer erleiden keinen*
(08/04) *Mangel. Junge Löwen darben, hungern, aber*
(08/05) *Gottesverehrern fehlt kein Gut. Danket dem*
(08/06) *Ewigen, denn er ist freundlich, ewig währet*
(08/07) *seine Güte.*
(08/08) *Allmilde öffnest du deine Hand,*
(08/09) *und sättigst alles Lebende mit Wohlthum.*
(08/10) *Heil dem Manne, der Gott vertraut, dessen*
(08/11) *Vertrauter Gott geworden, Ich war ein*
(08/12) *Jüngling, ward ein Greis, und noch nie sah*
(08/13) *ich den Redlichen darben, und seinen Samen*
(08/14) *geben nach Brod. Der Herr verleihet seinem*
(08/15) *Volk Sieg. Der Herr beglückt sein Volk*
(08/16) *mit seligem Frieden!*

Seite 27

(09/01) *סדר קריאת שמע על המטה*

- (09/02) *(דהייה) (א) מי שלא קרא קייש בזמנה יקרא על מטתו כל*
(09/03) *הגי פרשיות שמע, והיה, ויאמר, (עייפ המדרש) :*
(09/04) *במעשיו שעשה כל היום*
[...]

Seite 28

(10/01) *סדר קריאת שמע*

- (10/02) *במחשבה בין בהרהור בין בגלגול זה בין בגלגול*
(10/03) *אחר לכל בר ישראל ולא יענש שום אדם בסבתי :*
(10/04) *יהי רצון מלפניך יי אלהי ואלהי אבותי שלא*
(10/05) *אחטא עוד ומה שחטאתי לפניך מחוק ברחמיך*
(10/06) *הרבים א[...] ל לא על ידי יסורים וחליים רעים :*
(10/07) *יהיו לרצון אמרי פי והגיון לבי לפניך יי צורי וגואל [...]*

Seite 29

- (11/01) [...] *et vor dem Schlafengehen.*
- (11/02) [...] **ברך** *Gelobt seist du, Gott, unser Herr,*
- (11/03) [...] *rrscher, der du schlaftrieb auf meine*
- (11/04) [...] *und den Schlummer auf meine Wim-*
- (11/05) [...] *senket! Mög' es Dir, o Ewiger, [...]*
- (11/06) [...] *meiner Väter Gott, wohlgefällig [...]*
- (11/07) [...] *mich in Frieden niederlegen und in Fried[...]*
- (11/08) *niederaufstehen zu lassen, dass nicht me[...]*
- (11/09) *Phantasie, nicht böse Träume oder Vors[...]*
- (11/10) *lungen mich ängstigen, und lass mein Bett*
- (11/11) *vollkommen sein vor Deinem Angesichte!*
- (11/12) *Erleuchte meine Augen, dass ich nicht in*
- (11/13) *Todesschlaf versinke! Du bist es, der dem*
- (11/14) *Bild im Auge Licht verleiht! Gelobt seist*
- (11/15) *Du, Gott, dessen Herrlichkeit das Weltall*
- (11/16) *erleuchtet!*

Seite 30

- (12/01) *Gebet vor dem Schlafenge[...]*
- (12/02) **אל מלך נאמן**
- (12/03) *Höre, Israel, der Ewige, [...]*
- (12/04) *Gott, ist ein einiges ewiges [...]*
- (12/05) *Gelobt sei der Name seine [...]*
- (12/06) *glorreichen Majestät immer und ew[...]*
- (12/07) *Du sollst den Ewigen, deinen G[...]*
- (12/08) *ben von ganzem Herzen, ganzer Se[...]*
- (12/09) *ganzem Vermögen! Die Worte, die [...]*
- (12/10) [...] *befehle, sollen dir stets im He[...]*
- (12/11) [...] *ben, du sollst sie deinen Kindern [...]*
- (12/12) [...] *arfen und immer davon reden, wenn [...]*
- (12/13) [...] *ause sitztest, [...]* *auf Reisen bist, wenn [...]*
- (12/14) *du dich nie [...]* [...] *gst und wenn du aufstehst;*
- (12/15) *binde sie zum Zeichen an deine Hand, trage*
- (12/16) *sie als Vorderhauptbinde zwischen deinen*
- (12/17) *Augen und schreibe sie auf die Pfosten*

(12/18) *deines Hauses und an deine Thore.*

(12/19) **נַעֲמֵךְ** *Unsres Gottes Freundlichkeit werde [...]*

(12/20) *uns beschieden, so gelinget unsrer Hände Werk*

(12/21) *all unser Thun gelinget nur durch ihn.*

Text zur Quelle

Über den Fundort der Quelle – Altenschönbach

Die jüdische Geschichte Altenschönbachs (Ortsteil von Prichsenstadt, Landkreis Kitzingen, Unterfranken) reicht bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zurück. Erste Belege für jüdische Einwohner² können auf die Jahre 1703 und 1718 datiert werden. 1814 lebten 141 Juden im Ort und stellten damit fast 30 Prozent der Bevölkerung. Die jüdische Gemeinde von Altenschönbach war zunächst Teil des Distriktrabbinats Niederwerrn (Landkreis Schweinfurt, Unterfranken), später des Distriktrabbinats Schweinfurt und verfügte vor Ort über einen Religionslehrer, der auch als Schächter (Schochet) und Vorbeter (Chasan) wirkte. Im Jahr 1843 erfolgte der Neubau einer Synagoge mit Schulraum und einem rituellen Bad (Mikwe). Da die Gemeinde über keinen eigenen jüdischen Friedhof verfügte, wurden die Verstorbenen auf dem jüdischen Bezirksfriedhof in Gerolzhofen (Landkreis Schweinfurt) bestattet. Lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch 51 Juden in Altenschönbach, hatte sich die Zahl der Gemeindemitglieder durch Auswanderung und insbesondere durch den Wegzug in Städte bis zum Jahr 1933 auf 15 Personen reduziert. Während des Novemberpogroms 1938 wurde die 1843 erbaute Synagoge geschändet und im Innenraum zerstört. Das Gebäude blieb erhalten und ist heute profaniert. Jüdisches Leben in Altenschönbach endete 1942 mit der Deportation der sechs verbliebenen jüdischen Einwohner des Ortes.³

Zustandsbeschreibung und Einordnung der Quelle

Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich um ein Fragment eines jüdischen Gebetbuchs, das in den Sprachen Deutsch und Hebräisch verfasst wurde. Das Fragment umfasst zwölf Seiten und wurde auf sechs Papierbögen gedruckt. Erhalten sind die Seiten 19 bis 30. Die Seiten 19, 20, 23 bis 26 sowie 29 bis 30 sind in deutscher Sprache gehalten, auf den Seiten 21 bis 22 sowie 27 bis 28 liegen die Gebete auf Hebräisch vor. Der hebräische Gebetstext ist punktiert. Er enthält Anweisungen für den Shab-

² Im vorliegenden Text findet die männliche Form Verwendung. Die weibliche Form ist dabei immer mit eingeschlossen.

³ Vgl. http://www.alemannia-judaica.de/altenschoenbach_synagoge.htm (Zugriff am 05.10.2016) und Israel Schwierz: *Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern*. München 1988, S. 33 f.

bat und für jüdische Feiertage, die auf Deutsch in hebräischen Buchstaben gedruckt sind (vergleiche hierzu z. B. 03/03). Der deutsche Gebetstext ist in lateinischen Buchstaben geschrieben. Er enthält abschnittsweise den Beginn des korrespondierenden hebräischen Gebetes. Bei der Gesamtbetrachtung des deutschen Gebetstextes fallen Uneinheitlichkeiten in der Gestaltung auf. Während z. B. in den Zeilen (06/16) und (06/19) ‚und‘ mit *u.* abgekürzt wird, wird *und* in Zeile (07/06) ausgeschrieben. Diese nicht stringent durchgeführte Verknappung könnte auch aufgrund von Platzgründen entstanden sein.

Mit dem ‚Gebet nach der Mahlzeit‘ und dem ‚Gebet vor dem Schlafengehen‘ enthält die vorliegende Quelle Auszüge aus dem Tisch- sowie Nachtgebet, zwei Gebeten, die nicht während des Gottesdienstes in der Synagoge, sondern Zuhause gebetet wurden und werden.⁴

Der Erhaltungszustand der Quelle muss aufgrund von Verschmutzungen, Schimmel, Rissen und Brandlöchern als schlecht beschrieben werden. Da im bearbeiteten Fragment lediglich zwei Gebete aus dem Innenteil eines deutsch-hebräischen Siddurs erhalten geblieben sind und keine Titelseite, kein Vorwort oder Inhaltsverzeichnis Teil des Auszugs sind, können leider nicht alle der im Folgenden aufgeführten Fragen, die sich bei der Bearbeitung der Quelle ergeben haben, beantwortet werden:

An welchem Ort und in welchem Jahr wurde das deutsch-hebräische Gebetbuch gedruckt? Um welche Ausgabe handelt es sich?⁵ Von wem wurde das Gebetbuch herausgegeben? Fand es überregional Verwendung oder wurde es von der örtlichen Gemeinde – zum Beispiel im Kontext der Einweihung der Synagoge von Altenschönbach 1843 – herausgegeben? War der Siddur in der jüdischen Gemeinde von Altenschönbach in Benutzung oder kam er auf anderem Weg, beispielsweise als Teil eines

⁴ Vgl. Peter von der Osten-Sacken/Chaim Z. Rozwaski (Hg.): Die Welt des jüdischen Gottesdienstes. Feste, Feiern und Gebete. Berlin 2009, S. 183.

⁵ Der deutsche Gebetstext des Fragments wurde mit verschiedenen bekannten und weniger bekannten Ausgaben von hebräisch-deutschen Gebetbüchern verglichen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts erschienen: A. J. Ballin, A. Beer/L. J. Beer: Gebete der Israeliten auf das ganze Jahr. Aurich 1818. Isaac Abraham Euchel: Gebete der hochdeutschen und polnischen Juden. Wien 1815. Abraham Geiger: Israelitisches Gebetbuch für den öffentlichen Gottesdienst im ganzen Jahre. Berlin 1870. Wolf Heidenheim: Israelitisches Gebetbuch, hebräisch und deutsch. Rödelheim 1831. M. I. Landau: Die alten Gebete der Hebräer nebst den Prike Aboth oder die Ethik der Altrabbinen. Prag 1830. Fanny Neuda: Stunden der Andacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens. Prag 1888. Während Euchels Arbeit als eines der ersten deutsch-hebräischen Gebetbücher gilt, war Geigers Gebetbuch, das 1854 erstmals publiziert wurde, das erste, das weitere Verbreitung erfuhr. Ebenso wie Wolf Heidenheims Übertragung galten auch die ‚Gebete der Israeliten auf das ganze Jahr‘ von Ballin und Beer als frühe, aber sperrige Übertragung ins Deutsche. Fanny Neudas ‚Stunden der Andacht‘ wurde extra für Frauen herausgegeben und erfuhr zahlreiche weitere Auflagen. Vgl. Ismar Elbogen/Ludwig Geiger: Abraham Geiger. Leben und Lebenswerk. Berlin 1910, S. 146 f. Annette Böckler: Jüdischer Gottesdienst. Wesen und Struktur. Berlin 2002 sowie Steven Lowenstein: Religion und Identität. Paderborn 2012, S. 64.

Privatnachlasses, in die örtliche Genisa? Wurde er von einem männlichen Gemeindeglied verwendet oder handelte es sich gar um eine Publikation, die extra für Frauen herausgegeben wurde?⁶

Auch wenn mit dem Titelblatt die genauen Angaben zu Druckjahr und -ort verloren gegangen sind, lassen drei Erscheinungsmerkmale des Fragments wenigstens eine grobe zeitliche Datierung der Quelle zu. Da es sich um den Auszug eines deutsch-hebräischen Gebetbuchs handelt, wird das Fragment erst ab dem Ende des 18. Jahrhunderts bzw. im 19. Jahrhundert gedruckt worden sein. Der Druck erfolgte zudem nicht in der Schrifttype ‚Fraktur‘, sondern in ‚Antiqua‘ und entspricht der Rechtschreibung des deutschen Textes her der Art und Weise, wie vor der Orthographiereform 1901 geschrieben wurde. Der Entstehungszeitraum der Quelle kann somit wohl auf das 19. Jahrhundert eingegrenzt werden.

Aufgrund des Fehlens von Titelblatt, Vorwort oder Inhaltsverzeichnis kann keine eindeutige Zuordnung des vorliegenden Fragments erfolgen. Vergleiche des deutschen Gebetstextes mit verschiedenen Gebetbüchern zeigen zwar einige Parallelen zu den Gebetbüchern ‚Gebete der Israeliten auf das ganze Jahr‘, das 1818 von A. Beer, L.J. Beer und A.J. Ballin in Aurich publiziert wurde sowie auch zu ‚Die alten Gebete der Hebräer nebst den Pirke Aboth oder die Ethik der Altrabinnen‘, das M.I. Landau 1830 herausgab, ist mit diesen an zahlreichen Stellen jedoch nicht identisch.

In einigen städtischen jüdischen Gemeinden in Deutschland wurde zeitgleich mit der Einweihung einer neuen Synagoge ein deutsch-hebräisches Gebetbuch herausgegeben.⁷ Dass jedoch im Rahmen der Eröffnung der neuen Synagoge von Altenschönbach im Jahr 1843 dort eigens ein Siddur veröffentlicht wurde, erscheint aufgrund der Gemeindegröße unwahrscheinlich. Das Auffinden des Fragments in der Genisa von Altenschönbach kann, es muss aber nicht bedeuten, dass das Gebetbuch von einem Gemeindeglied besessen und verwendet wurde. Es könnte auch über einen Reisenden oder einen Nachlass in den Besitz der jüdischen Gemeinde Altenschönbach und somit zur Ablage in die Genisa gegeben worden sein. Im bearbeiteten Fragment konnten keine Namensangaben, persönlichen Notizen oder eine Widmungsschrift gefunden werden und lassen somit auch keine umfassenden Rückschlüsse auf den Besitzer zu.⁸ Die handliche Größe des ursprünglichen Gebetbuchs könnte aber ein Hinweis

⁶ Neuda: Stunden der Andacht.

⁷ Im Allgemeinen wurde ab den 1850er Jahren eine Vielzahl liberaler Gebetbücher veröffentlicht, die meist von einem Rabbiner für seine Gemeinde herausgegeben wurden. Vgl. hierzu Lowenstein: Religion und Identität, S. 65. So erschien zum Beispiel in Augsburg im Jahr der Einweihung der neuen Synagoge 1917 das ‚Gebetbuch für israelitische Gemeinden‘, das von Rabbiner Dr. Leopold Stein herausgegeben und durch den Augsburger Rabbiner Dr. Richard Grünfeld bearbeitet worden war. Vgl. Leopold Stein: Gebetbuch für israelitische Gemeinden. Augsburg 1917.

⁸ Bei einem weiteren Siddur, der in der Genisa von Altenschönbach geborgen wurde, war auf der ersten Seite ein Besitzeintrag vorhanden, sodass das Gebetbuch zugeordnet werden konnte. Vgl. Anett

darauf sein, dass der Besitzer aus einer jüdischen Gemeinde auf dem Land kam, beruflich häufiger unterwegs war und das Gebetbuch bei seinen Reisen verwendete.⁹

Über die Entstehung deutsch-hebräischer Gebetbücher in Deutschland

Die ersten Veröffentlichungen von jüdischen Gebetbüchern, die neben den hebräischen Gebeten auch eine deutsche Übersetzung enthielten, datieren auf das Ende des 18. Jahrhunderts und den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.¹⁰ Mit der Beigabe einer deutschen Übertragung war es somit auch Personen, die über geringe oder keine Hebräischkenntnisse verfügten, möglich, die Gebete in der Synagoge zu verstehen.

Die Eingliederung einiger Gebete auf Deutsch war – neben der Einführung einer Orgel sowie einer deutschen Predigt – dann auch eine der größten Veränderungen im jüdischen Gottesdienst, die im Kontext der Entstehung des Liberalen Judentums in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingetreten waren. So zeichnete Israel Jacobson, der bis heute als Begründer des Liberalen Judentums gilt, 1810 in der von ihm aufgebauten Synagoge von Seesen dafür verantwortlich, dass ein Chor, eine deutsche Predigt sowie einige Gebete auf Deutsch Bestandteil des dortigen Gottesdienstes wurden.¹¹ Nach seinem Umzug nach Berlin leitete er gemeinsam mit Jacob Herz Beer den Beer-Jacobson Tempel¹², in dessen Gottesdienst ebenfalls eine Orgel, deutsche Predigten und deutsche Gebete integriert waren. In dem für den Tempel neu zusammengestellten Siddur kam es zudem zur Streichung einiger Gebete.¹³

Auch im Hamburger Tempel, der sich ähnlich zum Berliner Tempel gründete, wurde ein eigenes Gebetbuch herausgegeben, „in dem einige Gebete in deutscher Sprache enthalten waren, wohingegen manche der traditionellen Gebete fehlten“¹⁴.

Gottschalk: Bucheinband. In: USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen, 30.04.2014. In: use.uni-frankfurt.de/geniza/fragmente/gottschalk-bucheinband (Zugriff am 05.10.2016).

⁹ Vgl. Falk Wiesemann: *Genisa – Verborgenes Erbe der deutschen Landjuden*. München 1994, S. 112.

¹⁰ Wie zum Beispiel Isaac Abraham Euchel: *Gebete der hochdeutschen und polnischen Juden*. Aus dem Hebräischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Königsberg 1786 oder auch Wolf Heidenheim, der bereits um 1800 die von ihm herausgegebenen Gebetbücher um eine deutsche Übersetzung ergänzte. Vgl. Elbogen / Geiger: *Abraham Geiger*, S. 146 f.

¹¹ Vgl. Lowenstein: *Religion und Identität*, S. 26 sowie Max Dienemann: *Liberales Judentum*. Berlin 2000, S. 40.

¹² Im Kontext der Entstehung des Liberalen Judentums im 19. Jahrhundert kam es auch zu einer Neugestaltung jüdischer Gotteshäuser. Synagogen wurden als Tempel bezeichnet. Im Gegensatz zum traditionellen Judentum war die Benennung von Synagogen als Tempel möglich, da das Liberale Judentum auf das Ziel verzichtete, den Tempel in Jerusalem wiederaufzubauen.

¹³ Vgl. Lowenstein: *Religion und Identität*, S. 27.

¹⁴ „Die Änderungen betrafen meist Gebete für die Rückkehr der Juden nach Zion, für die Ankunft des Messias und für den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels – also allesamt solche, die dem politischen und sozialen Ringen um Integration in die deutsche Gesellschaft zu widersprechen schienen.“ In: Lowenstein: *Religion und Identität*, S. 28. Über das Streichen gewisser Gebete und die Einführung der deutschen Sprache äußerte sich der Rabbiner Max Dienemann in seinem Werk *Liberales Judentum*

Das Gebetbuch wurde im Verlauf des Hamburger Tempelstreits 1819/20 bzw. 1841, einer Auseinandersetzung zwischen den führenden Rabbinern Mitteleuropas über den Hamburger Tempel, unter anderem als ketzerisch gebrandmarkt.¹⁵ Bis in die 1840er Jahre hinein blieb das Gebetbuch des Hamburger Tempels das einzige nichtorthodoxe Gebetbuch, das in Deutschland gedruckt wurde¹⁶ – viele weitere Gemeinden nahmen „in der Erneuerung einfach spezifische Änderungen an den weiter verwendeten traditionellen Gebetbüchern vor.“¹⁷

Auf den in den Jahren 1844, 1845 und 1846 abgehaltenen liberalen Rabbinerkonferenzen wurden Veränderungen am jüdischen Gottesdienst – wie die Einführung deutschsprachiger Gebete – schließlich offiziell beschlossen,¹⁸ sodass „die Hauptsynagogen der meisten großen Gemeinden einen liberalen Gottesdienst unter Leitung des Oberrabbiners der Gemeinde“¹⁹ einführten. Ab den 1850er Jahren brachten zahlreiche Gemeinden schließlich eigene liberale Gebetbücher heraus, die oftmals von einem Rabbiner für eine gewisse Gemeinde verfasst waren, aber zum Teil auch in anderen Gemeinden Verwendung fanden.²⁰ Mit dem Gebetbuch für Westfalen 1894 sowie für Baden 1905 wurden um die Jahrhundertwende schließlich überregionale Gebetbücher publiziert,²¹ denen 1929 dann ein liberales Einheitsgebetbuch für alle Gemeinden in Deutschland – „in gesonderten Fassungen für Frankfurt, Berlin und Breslau“²² – folgte.²³

von 1935 folgendermaßen: „Wenn man zum Beispiel in Wahrheit gar nicht mehr den Wunsch hat, zum Tieropfer als Ausdruck der Frömmigkeit zurückzukehren, von einer etwaigen Möglichkeit dazu gar keinen Gebrauch machen will, so darf man auch darum nicht beten, und wenn eine solche Bitte im überlieferten Gebetstext steht, muß sie wegfallen. Wenn im Gebet aus Zeiten, in denen mystische Gedankenkreise geläufig waren, von Mittelwesen zwischen Gott und Mensch geredet wird, so können solche Gebete nicht beibehalten werden, wenn jene Vorstellungen verlassen und verworfen sind. Ferner die Verständlichkeit. Der Inhalt des Gebets und seine Worte müssen verstanden werden, sonst sinkt das Gebet zu einem sinnlosen Geplapper herab. Damit ist die Sprache des Gebets zur Diskussion gestellt. Wegen des Mangels an Verständnis des Hebräischen wurde die Einführung der Landessprache in den Gottesdienst verlangt.“ Vgl. Dienemann: *Liberales Judentum*, S. 31.

¹⁵ Vgl. Lowenstein: *Religion und Identität*, S. 28.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 34.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 34 f.

¹⁹ Ebd., S. 35 f.

²⁰ Vgl. ebd., S. 36 und S. 65.

²¹ Vgl. ebd., S. 65.

²² Ebd., S. 66.

²³ Max Dienemann sah die Herausgabe eines liberalen Einheitsgebetbuchs als wichtig an: „Zwar hatte sich, wie ausgeführt, eine im großen und ganzen einheitliche Form des Gottesdienstes herausgebildet; immerhin aber bestanden in Einzelheiten allerhand Unterschiede, so daß beinahe jede größere Gemeinde ihr eigenes Gebetbuch hatte. Die Unterschiede waren, was das Grundsätzliche anlangt, unerheblich, aber es waren doch eben Unterschiede. Um auch sie zum Schwinden zu bringen, wurde jetzt ein Gebetbuch geschaffen, das diese Unterschiede aufhob; unter größtmöglicher Anlehnung an die traditionelle Gliederung des Gebets wurde eine Form geschaffen, die all das wahrte, was seit Jahren in

Im Judentum war für Frauen bis zur Entstehung des Liberalen Judentums Anfang des 19. Jahrhunderts keine den Männern gleichberechtigte Rolle zugeordnet. Die T'chines – Gebetbücher für die private Andacht von Frauen – existierten seit der Frühen Neuzeit und waren auf Jiddisch geschrieben.²⁴ Sie genossen jedoch „nicht das gleiche Ansehen oder den Status der offiziellen, von Männern verwendeten hebräischsprachigen Gebetbücher“²⁵. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden diese Frauengebetbücher schließlich umgearbeitet und ins Hochdeutsche übertragen. Ebenso wurden neue Gebetbücher für Frauen geschrieben, wie etwa ‚Stunden der Andacht‘, welches 1855 von Fanny Neuda „verfasst worden war und im 19. und 20. Jahrhundert dutzende Neuauflagen erlebte“²⁶.

Zur Situation im jüdischen Unterfranken

Im Vergleich zu Ober- und Mittelfranken galt Unterfranken, dessen jüdische Bevölkerung im 19. Jahrhundert überwiegend in ländlichen Gemeinden lebte, zu dieser Zeit als „eine Hochburg der Orthodoxie“²⁷. Mit Gabriel Neuburger, Mayer Lebrecht und Lazarus Adler waren zwar drei der sechs Distriktrabbiner, die rund um das Jahr 1840 in Unterfranken gewählt worden waren, liberal. Dies änderte sich jedoch bereits nach einigen Jahren auch durch den Einfluss des orthodoxen Rabbiners Seligmann Baer Bamberger, der selbst ab 1840 dem Distriktsrabbinat Würzburg vorstand: Die gewählten Nachfolger der Rabbiner Neuburger, Lebrecht und Adler waren allesamt orthodoxe Rabbiner.²⁸

Lediglich mit Rabbiner Mayer Lebrecht konnte über mehrere Jahrzehnte hinweg ein liberaler Distriktsrabbiner in Unterfranken wirken. Er stand ab 1840 zunächst dem Distriktsrabbinat Niederwerrn vor, nach der Verlegung des Rabbinats 1864 und bis zu seinem Tod 1890 dem Distriktsrabbinat Schweinfurt. Als die neue Synagoge in Schweinfurt 1874 eingeweiht wurde, wurden unter Rabbiner Mayer Lebrecht liberale Neuerungen wie Orgel sowie Chorgesang im Gottesdienst eingeführt. Sein Nachfolger Salomon Stein kehrte jedoch nach 1890 wieder zum traditionellen Gottesdienst in

der betenden Gemeinde zur Gewohnheit und zum Bedürfnis geworden war und die die Grundsätze der liberalen Gestaltung eines Gottesdienstes deutscher Juden verwirklichte. Die Arbeit lag in den Händen von drei Männern, Professor Dr. Elbogen, dem Geschichtsschreiber jüdischer Gottesdienste, Rabbiner Dr. Seligmann – Frankfurt am Main, Rabbiner Dr. Vogelstein – Breslau. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Vereinheitlichung auch eine innere Stärkung sich ergibt.“ Dienemann: Liberales Judentum, S. 57 f.

²⁴ Vgl. Lowenstein: Religion und Identität, S. 60 f. und S. 63.

²⁵ Ebd., S. 63.

²⁶ Ebd., S. 64.

²⁷ Steven M. Lowenstein: Alltag und Tradition: Eine fränkisch-jüdische Geografie. In: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken. München 2012, S. 17.

²⁸ Vgl. ebd.

Schweinfurt zurück.²⁹ Zum Einzugsbereich des Distriktsrabbinats Niederwerrn beziehungsweise Schweinfurt gehörte auch die ländliche jüdische Gemeinde von Altenschönbach. Möglicherweise war somit unter Rabbiner Lebrecht und zwischen den Jahren 1840 und 1890 auch in einer ländlichen jüdischen Gemeinde wie Altenschönbach eine Offenheit gegenüber liberalen Veränderungen im Gottesdienst spürbar, die das Auffinden eines deutsch-hebräischen Siddurs in der örtlichen Genisa nachvollziehbar werden lassen.

Das Tischgebet und das Nachtgebet – über zwei jüdische Gebete für das Heim

Mit dem Tischgebet und dem Nachtgebet enthält die vorliegende Quelle zwei Gebete, die im jüdischen Zuhause gebetet wurden. Das Tischgebet setzt sich aus drei unterschiedlichen Teilen zusammen. „Während die erste Einheit vor den Beginn der Mahlzeit gehört, folgen die zweite und dritte nach deren Abschluss.“³⁰ Das Tischgebet nach der Mahlzeit, auch als Birkat ha-Mason bekannt, setzt sich aus vier Segenssprüchen (Brachot) zusammen: Dem Segensspruch für die Speisen (Birkat ha-San), dem Segensspruch für das Land (Birkat ha-Arez), dem Segensspruch für Jerusalem (Birkat Jeruschalajim)³¹ und dem Segensspruch auf Gottes Güte (Birkat ha-Tov we-ha-Metiv).³² Ursprünglich bestand das Tischgebet nach der Mahlzeit aus drei Segenssprüchen, der vierte Segensspruch gilt als spätere Ergänzung.³³

Das Birkat ha-Mason kann alleine gesprochen werden und wird, sollten mehr als zwei religionsmündige Männer zusammen gegessen haben, gemeinsam gebetet und mit einer speziellen Formel eingeleitet.³⁴ Zum Abschluss des Tages und vor dem Schlafengehen wird mit dem Nachtgebet eine erweiterte Form des Höre Israel (Schma Israel) gesprochen. In diesem bittet der Betende Gott auch um Schutz in der Nacht, die als unsicher angesehen wird.

²⁹ Vgl. http://www.alemannia-judaica.de/schweinfurt_synagoge.htm (Zugriff am 05.10.2016).

³⁰ Von der Osten-Sacken / Rozwaski (Hg.): Die Welt des jüdischen Gottesdienstes, S. 183.

³¹ Der in der Quelle vorliegende Abschnitt stammt aus den ‚Birkat Jeruschalajim‘.

³² Vgl. hierzu Antje Yael Deusel: Birkat ha-Mason. In: <http://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/birkat-ha-mason/ch/c2c1d64a74fee5685689ed38a5598296/> (Zugriff am 05.10.2016).

³³ Vgl. Noemi Berger: Birkat Hamason. In: <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/20053> (Zugriff am 05.10.2016).

³⁴ Vgl. von der Osten-Sacken / Rozwaski (Hg.): Die Welt des jüdischen Gottesdienstes, S. 183.

Resümee

Im Judentum dürfen dem Gebot nach unbrauchbar gewordene Schriftstücke, die den Namen Gottes enthalten, der als heilig gilt, nicht fortgeworfen oder verbrannt werden. Zur Aufbewahrung wurden und werden diese Schriften daher in eine Genisa gegeben, bevor sie schließlich auf einem jüdischen Friedhof bestattet werden.³⁵ Hinweise auf Genisot datieren schon auf die Zeit der frühen rabbinischen Literatur zurück.³⁶ Als Gebetbuchfragment gehört die bearbeitete Quelle – anders als unbrauchbar gewordene Ritualgegenstände oder Alltagsgegenstände wie Romane, Rechnungen oder Kalender, die bis in das 19. Jahrhundert ebenso in Genisot verwahrt wurden³⁷ – zu den erwartbaren und auch häufigsten Funden bei der Bergung einer Genisa.³⁸

Die starken Gebrauchsspuren des untersuchten Fragments lassen darauf schließen, dass das Gebetbuch als Alltagsgegenstand in ständigem Gebrauch war. Das handliche Format und auch die teilweise einfache Sprache mit vorhandenen Verknappungen im Text erwecken den Eindruck, dass das Gebetbuch nicht für den Gebrauch in der Synagoge, sondern für die Reisen gedacht war und einer Person gehörte, die beruflich oft unterwegs war. Möglicherweise – die geringen Seitenzahlen könnten ein Hinweis darauf sein – handelte es sich ursprünglich nicht um ein komplettes Gebetbuch für den Gottesdienst und die häusliche Andacht, sondern um einen gesonderten Druck, der nur die Gebete für das Heim umfasste und handlich im Reisegepäck verstaut werden konnte.

Offen bleibt die Frage, ob in der jüdischen Gemeinde von Altenschönbach im Verlauf des 19. Jahrhunderts bereits liberale Gebetbücher im Gottesdienst verwendet wurden. Das Auffinden eines deutsch-hebräischen Gebetbuchfragments in der Genisa des Ortes lässt darüber keine Rückschlüsse zu. Als gegenteiliger Beleg könnte unter anderem ein hebräisches Gebetbuch von 1862, das in der Genisa des Ortes geborgen wurde, gewertet werden.³⁹

³⁵ Vgl. Sabine Kößling / Felicitas Heimann-Jelinek: Katalog. In: Fritz Backhaus / Raphael Gross / Sabine Kößling / Miriam Wenzel (Hg.): Die Frankfurter Judengasse. Geschichte, Politik, Kultur. Katalog zur Dauerausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt. München 2016, S. 63–225, hier S. 145.

³⁶ Vgl. Frowald Gil Hüttenmeister: Die Genisot als Geschichtsquelle. In: Monika Richarz / Reinhard Rürup (Hg.): Jüdisches Leben auf dem Lande. Tübingen 1997, S. 207–218, hier S. 207.

³⁷ Vgl. Kößling / Heimann-Jelinek: Katalog, S. 159.

³⁸ Vgl. Wiesemann: Genisa, S. 108.

³⁹ Vgl. Rebekka Denz / Rotraud Ries: Mitten unter uns. Landjuden in Unterfranken vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Begleitheft zur Wanderausstellung. Würzburg 2013, S. 41.